Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858
1857

14 (3.4.1857) Vorläufer

Visual Library

Vorläufer.

Nro. 14. Dritte Beilage zum Schwarzwälder Boten vom 3. April **1857.**

Einladung zum Abonnement auf den Schwarzwälder Boten.

Auf das begonnene zweite Quartal des Schwarzwälder Boten nehmen unsere bekannten Agenien in Hohenzollern Bestellungen an. Wenn einige Bürger ein Exemplar unseres Blattes mit einander beziehen, so trifft es den Einzelnen nur wenige Kreuzer. Wie bisher wird sich der Schwarzwälder Bote durch eine mit Sorgfalt gewählte Mannigfaltigkeit auszeichnen. Alle 14 Tage erscheinen **Gespräche des Schwarzwälder Boten mit Bauern über Politik.** Was die sog. Leitartikel in größeren politischen Zeitungen sind, das sollen diese Gespräche für den Bürger und Landmann seyn: sie werden ihn aufklären über die verworrenen politischen Tagesfragen. Noch sind zu erwähnen der **Wochen-, Bauern- und Geschichts-Kalender, die Correspondenzen aus Paris,** die **Reichhaltigkeit** der **württembergischen Chronik** u. s. w.

Seit einiger Zeit wird dem Schwarzwälder Boten eine weitere Ausdehnung gegeben durch die Rubrik: **„Handels- und volkswirthschaftliche Nachrichten."**

Der **Kaufmann** findet darin allwöchentlich die neuesten Colonialwaaren-Preise, nämlich die Preise von Kaffee, Zucker, Reis, von Gewürzen, Rosinen, Häringen, der verschiedenen Oele, des Tabaks, der Baumwolle, Seide u. s. w. u. s. w.;

der **Gerber** und **Schuhmacher** die Preise der Häute und des Leders auf den bedeutenderen Märkten und Handelsplätzen;

der **Färber** Berichte über Indigo- und Farbwaaren-Auktionen;

der **Tuchmacher** die Preise der Wolle und des Tuchs auf solchen Märkten und Messen, die für ihn maßgebend sind;

der **Wirth** und **Bierbrauer** die Preise der Weine und des Hopfens;

der **Mezger** die Resultate der Viehmärkte;

der **Bauer** findet darin die Fruchtpreise in verschiedenen Ländern, namentlich auf den Schrannen zu München, Augsburg, Mainz, Basel, Heilbronn, Winnenden, Hall, Ulm, Geißlingen, Ravensburg, Biberach, Waldsee, Aulendorf, Ochsenhausen, Riedlingen, Altshausen, Tübingen, Urach, Balingen, Rottweil, Tuttlingen, Oberndorf, Schramberg, Alpirsbach, Sulz, Freudenstadt, Heidelberg, Pforzheim, Offenburg, Villingen, Ueberlingen u. s. w.;

auch der **Arbeiter** findet Nüzliches darin, unter der Rubrik: „Arbeit für fleißige Hände" wird manchem eine Stelle angewiesen.

Ausserdem erscheinen unter der volkswirthschaftlichen Rubrik allwochentlich die neuesten Reps- und Oelpreise in Heilbronn, Preise des Hanfes, des Futters, des Holzes, ein Handelsbericht aus Paris, der Cours der Gold- und Silbermünzen u. s. w.

Aus diesen kurzen Andeutungen dürfte schon hervorgehen, wie reichhaltig unsere volkswirthschaftliche Rubrik, die wir übrigens noch mehr zu vervollkommnen suchen werden, ausstaffirt ist.

Diese für jeden Kauf-, Geschäfts- und Landmann fast unentbehrlichen Notizen dürften Manchen zum Abonnement veranlassen, um so mehr, als ausserdem wochentlich zweimal ein **Unterhaltungs-Blatt** ausgegeben wird, welches Erzählungen, geschichtliche Notizen, humoristische Aufsäze, Gedichte, Räthsel, Bilder, und unter der Rubrik Raritäten-Kästlein ein Quodlibet von Anekdoten enthält. Ausserdem wird mit dem Schwarzwälder Boten allmonatlich eine Numer der **gemeinnüzigen Blätter** ausgegeben, die eine Menge landwirthschaftlicher Aufsäze, Recepte u. s. w. enthalten. Das Unterhaltungs-Blatt wie die gemeinnüzigen Blätter verdienen wegen des bleibenden Werths ihres Inhaltes gesammelt und eingebunden zu werden, um eine Stelle in der Hausbibliothek einzunehmen.

Der Schwarzwälder Bote zählt gegenwärtig über 5,500 Abonnenten, ist somit eines der verbreitetsten Blätter in Württemberg. Er eignet sich deßhalb zu **öffentlichen Bekanntmachungen** aller Art. Auf Verlangen werden die **Anzeigen** mit größeren Lettern und mit Einfassungen gesezt, in welchen Fällen sie nach dem Raume, den sie einnehmen, berechnet werden.

Oberndorf, im März 1857.

Die Expedition des Schwarzwälder Boten.

Was giebt's Neues?

Frankreich.

§§ Paris, den 25. März. (Corresp.) Gestern hielt endlich die Neuenburger Conferenz ihre dritte Sizung, die großentheils durch die Auseinandersezung der preußischen Vorschläge, wobei der Graf von Hatzfeldt große Mäßigung zeigte, ausgefüllt wurde. Hierauf erörterten die Repräsentanten die gehörten Vorschläge und sprachen sich am Schlusse der Sizung für die nunmehrige Zulassung des helvetischen Repräsentanten aus, ein Umstand, der beweist, daß man sich allseitig versöhnlich zeigte. In der heute Nachmittag um halb 2 Uhr eröffneten vierten Sizung wohnte somit Herr Dr. Kern zum ersten Male den Verhandlungen der Conferenz an. Wenn gleich die öffentliche Meinung neuerdings über den Ausgang dieser Conferenz sehr getheilt ist und sich sogar ziemlich zum Pessimismus hinneigt, so wankt daher mein Vertrauen auf ein erfreuliches Endergebniß keinen Augenblick; ja, es wurde sogar seit einigen Tagen durch gewisse Anzeichen noch bestärkt, welche mich überzeugen, daß dieser leidige Conflikt seiner Lösung ganz nahe ist, wenn er nicht schon in der heutigen Sizung im Prinzipe bereits beigelegt wurde. Die Sizungen der Conferenz werden immerfort im Kabinette des Ministers des Aeußern gehalten werden, das auch für den Herrn Dr. Kern noch Plaz genug hat. Die Behauptung mehrerer Blätter, Herr Benedetti fungire auch bei dieser Conferenz, wie bei dem pariser Congresse, als Sekretär, ist falsch. Außer den Repräsentanten wohnt den Sizungen Niemand bei. Die Repräsentanten machen unter einander Notizen, welche am Schlusse der Sizung vorgelesen werden, und nach diesen Notizen wird nach jeder Sizung im Kabinette ein Protokoll aufgesezt, das am Anfange der nächsten Sizung vorgelesen wird. — Der Abbruch des diplomatischen Verkehrs zwischen Oestreich und Sardinien wird in allen hiesigen Kreisen bedauert, wenn gleich Oestreich erklärte, daß die Sache dabei ihr Bewenden habe, indem sie Sardinien, mit welchem es nicht in gutem Einverständnisse leben könne, nur „den Rücken kehren" wolle. Man ist jedoch hier der Ansicht, daß Oestreichs Handelsweise durch Sardiniens Verfahren nicht motivirt wäre. Leider besteht zwischen beiden Regierungen ein eingewurzelter Haß, wozu noch die Verschiedenartigkeit der Institutionen beider Länder kommt, welche dieselben einander vollends entfremdet, ein Uebelstand, dem nur gegenseitige Toleranz abhelfen kann, von welcher aber Oestreich nichts wissen zu wollen scheint, wie hier von ergrauten Diplomaten bemerkt wird. — Der Postvertrag, der das Porto

für einen einfachen Brief zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten Nordamerika's auf 15 Cents herabsezt und die Frankatur freistellt, wurde am 3. März in Washington von dem französischen Gesandten und dem Oberpostdirektor unterzeichnet, und wird vom 1. April d. J. an in Kraft treten. Am 1. Juli werden die neuen Zolltarife Nordamerika's erst ins Leben treten; allein die Waaren, die um diese Zeit auf dem Zollamte liegen werden, sind auch blos dem neuen niederern Zoll unterworfen. Der Eingangszoll für Branntweine, Liqueurs und alle Arten von Spiritus ist auf 30%; für die Weine, Tabacke, Trauben und dürre Früchte ebenfalls auf 30%; für die weißen und gedruckten Baumwollenzeuge auf 24%; die Flanelle, Teppiche, Tücher, Faden und Seidenwaaren auf 19%; die Kupfer-, Kristallwaaren u. s. f. auf 15%; die Bücher, Bijouterieartikel, Edelsteine und Uhren auf 8% herabgesezt. Ueberdieß ist von obigem Datum an eine Menge anderer unbedeutender Handelsartikel nur ganz gering zu verzollen und ganz zollfrei.

§§ Paris, den 26. März. (Corresp.) Morgen wird der türkische Botschafter ein Conzert geben, das nach den Vorbereitungen, die man dazu trifft, sehr großartig werden wird. — Heute hielt die Neuenburger Conferenz keine Sizung und wird wahrscheinlich auch morgen keine halten. In der gestrigen Sizung ging es ziemlich hartnäckig zu. Die Geldentschädigungsfrage scheint besonders ein delikater Punkt der Debatte werden zu wollen. Die Verhandlungen der gestrigen Sizung lassen zwar kein Mißlingen befürchten, werden aber durch ein abermaliges Referiren, worauf man sich noch gar nicht gefaßt machte, in die Länge hinausgezogen, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Conferenz mit der Schlichtung dieses Conflikts vor dem 8. oder 10. April nicht fertig werden wird. Uebrigens läßt sich kein Datum dafür bestimmen, denn in solchen Angelegenheiten folgt oft plözlich Umschlag auf Umschlag und der eben sich umwölkende Horizont klärt sich häufig ganz unerwartet schnell wieder auf. Jedenfalls werden aber mehrere Sizungen erforderlich seyn, nur um die Partheien einander wieder zu nähern, so daß die schon lange ersehnte, beide Theile befriedigende Lösung erst in der ersten Hälfte des Aprils erfolgen dürfte. — Was den Bruch zwischen Oestreich und Sardinien betrifft, so suchte Graf Buol wirklich die Höfe Europas glauben zu machen, daß Oestreich diesen Bruch nicht gewünscht habe. Nun hat aber bekanntlich Graf Buol den Grafen von Paar und dessen ganzes Gesandtschaftspersonal abberufen, und während er dieß that, theilte er dem sardinischen Geschäftsträger mit, daß es ihm frei stehe, ob er in Wien bleiben wolle, was man sogar sehr gerne sehen würde, und daß, wenn er je abreisen sollte, die ganze Verantwortlichkeit des diplomatischen Bruchs auf Sardinien fallen würde. Ueber diese neue Verfahrungsart glaube ich nicht nöthig zu haben, etwas zu bemerken. Hier wird sie nicht gebilligt, und man ist allgemein der Ansicht, daß der sardinische Geschäftsträger unmöglich auf seinem Posten bleiben könne, nachdem der östreichische Gesandte von Turin abberufen worden sei. Was die Verantwortlichkeit für den Bruch betrifft, so läßt sich dieselbe schwerlich auf die Macht wälzen, die die Initiative nicht ergriff.

§§ Paris den 28. März. (Corresp.) Die Neuenburger Conferenz hielt heute wieder keine Sizung, und wird ihre fünfte erst am nächsten Montag halten. — Vorgestern gab der Prinz Napoleon ein Diner, dem unter andern Gästen auch Dr. Kern, Emil v. Girardin und der Prinz v. Canino ꝛc. beiwohnten. — Herr v. Morny wird nach der Aussage seiner Freunde im Laufe des Monats Mai hieher zurückkehren. Indessen war bisher in den offiziellen Mittheilungen hievon noch keine Rede. Von seiner durch einen Sturz aus dem Schlitten verursachten Kopfverlezung ist er ganz wieder hergestellt. — Ueber Feruk Khan's Verbleiben in Europa kann ich Ihnen Näheres heute mittheilen. Von London, wohin er blos 4 Personen seines Gefolgs mitgenommen hatte, wird er in 8 oder spätestens 10 Tagen wieder nach Paris zurückkehren, und dann bis zur Ankunft der Ratifikationen des lezten abgeschlossenen Vertrags hier bleiben. Hierauf wird er sich wieder und zwar mit seinem ganzen Gefolge nach London begeben, und einen ganzen Monat daselbst verweilen, nach dessen Verfluß er abermals nach Paris kommen wird, um die Handelsverträge, die er bereits mit den Repräsentanten mehrerer Mächte entworfen hat, endgültig abzuschließen. Nach diesen Arbeiten, die ihn bis September oder Oktober in Anspruch nehmen werden, wird er Paris und Frankreich definitiv verlassen, um seine Rückkehr nach Teheran anzutreten. Ein ständiger persischer Gesandter oder Geschäftsträger wird hier nicht installirt werden, sondern der persische Generalkonsul wird nach wie vor die Angelegenheiten Persiens in Frankreich besorgen. — Die Nachrichten aus England lauten für Lord Palmerston sehr günstig, und die französische Presse wird nun auch ihre Stimme für denselben erheben, zumal nunmehr allgemein bekannt ist, daß Englands und Frankreichs Kabinette ganz einig gehen besonders auch in der Neuenburger Frage gleicher Ansicht sind. — Die vorgestrige Soirée des türkischen Botschafters war sehr zahlreich und äußerst glänzend. — Der 31 Jahre alte Sohn des Generals Lopez wurde zum lebenslänglichen Präsidenten v. Paraguey gewählt.

Die Franzosen haben von ihren guten Freunden, den Engländern die lezte Wohnung und das Grab Napoleons I. auf der Insel Helena gekauft und machen aus dem Pferde- und Kuhstall wieder eine würdige Stätte.

China.

Man liest in einer Korrespondenz des Moniteur de la Flotte aus HongKong vom 30. Januar nachstehende Einzelnheiten über den bekannten Vergiftungsversuch des Bäckers Allum auf die Europäer: Der Thäter wurde von dem damit beauftragten Kapitän Adams verhört und antwortete nach dem Protokoll: „Ich handelte dem Befehle des Vizekönigs entsprechend, welcher mir durch einen Satelliten des Mandarins überbracht wurde. Dieser Befehl sagte mir, daß, da die Engländer meinem Land den Krieg erklärt, es meine Pflicht sei, zu ihrer Vernichtung mitzuwirken; daß die Soldaten sie zu bekämpfen sich des Eisens und des Feuers bedienen, und daß ich das Gift anwenden solle; daß übrigens, wenn ich dem Befehle nicht nachkomme, meine in Canton befindliche Familie ins Gefängniß geworfen und all mein Vermögen konfiszirt werden würde."

Der chinesische Kaiser mißbilligt Yeh's Verfahren und befiehlt, die Engländer zu versöhnen.

Seit dreiundvierzig Jahren ist in China keine offizielle Volkszählung erschienen. Die lezte ergab 362,447,183 Seelen. Die Schäzung des gegenwärtigen Bevölkerungsstandes auf 400 Millionen bleibt jedenfalls hinter der Wirklichkeit zurück. Bei den jezigen Wirren ist eine genaue Zählung ein Ding der Unmöglichkeit, indeß besteht ein Gesez, das pünktlich gehalten wird, und wodurch jeder Hausvater, der die Einschreibung eines Geburts- oder Todesfalles versäumt, hundert Bambushiebe erhält. Doch werden nur die vier Klassen der Literaten, Feldwirthe, Handwerker und Kaufleute einregistrirt. Der Rest, die ausrangirten Menschen — das Proletariat — zu denen Schauspieler, Spieler von Profession, Verbrecher, Proscribirte u. s. w. gehören, zählt nicht.

Türkei.

Der kaiserliche Palast in Konstantinopel schuldet gegenwärtig den Lieferanten der gewöhnlichsten Bedürfnisse 100 Millionen Franken. Die FavoritSultanin hat allein in sechs Monaten $7\frac{1}{2}$ Millionen Schulden gemacht. Osman-Bey, der PalastIntentant, ist wegen Vertrauensmißbrauch, Unterschlagung und Betrug verhaftet.

Konstantinopel, den 20. März. 16,000 Türken stehen

an der Gränze der Fürstenthümer marschbereit. In Folge der Untersuchungen über die PolenExpedition nach Tscherkessien ist auch der Postdirector Ismail Pascha verhaftet. Die Tscherkessen haben einen Kriegsrath gehalten, da sie einen Angriff der Russen befürchten.

Die unter Mehemed Bey durch den „Känguruh" nach der tscherkessischen Küste gebrachten Polen sind dort von 5000 Tscherkessen und russischen Deserteuren mit Jubel empfangen worden. Unterdessen fährt man in Konstantinopel auf Antrieb des russischen Gesandten fort, wegen dieser Expedition zu untersuchen und zu verhaften. In gutunterrichteten Kreisen behauptet man aber, die ganze Geschichte sei von Hrn. v. Butenieff selbst ausgegangen, um einen Anlaß zum Sturz des jezigen, Rußland mißbeliebigen Kabinets herbeizuführen.

Der „Svetovid" stellt die Verhaftung des Luka Radonic in anderem Lichte dar, als die bisherigen Berichte. Es wird nämlich dieser Zeitschrift aus Cettinje geschrieben: „Gleich nach der Abreise des Fürsten Danilo nach Paris tauchten einige Anführer auf, welche auf Anstiftung des russischen GeneralConsuls Peter Strmouchow aus Ragusa die Ausrottung des herrschenden Geschlechts Petrovic Regus anstrebten. Das Haupt dieser Anführer, Luka Radonik, dessen Vorfahren wegen Verraths und Verschwörung aus Montenegro vertrieben worden waren, begab sich am 14. Febr. nach Cettinje in den fürstlichen Palast und proclamirte sich als Hospodar von Montenegro. Die dem Fürsten ergebenen Senatoren aber ergriffen ihn, warfen ihn ins Gefängniß und sandten dem Fürsten ausführlichen Bericht darüber. Man soll bei dem Gefangenen eine Correspondenz mit dem russischen Consul gefunden haben."

Italien.

Palermo. Die „Presse" brachte nach einem Schreiben aus Palermo die Nachricht, daß die Behörden der genannten Stadt die Verwandten der gerichtlich verfolgten Personen haben foltern lassen, um von ihnen herauszubringen, wo sich dieselben aufhalten. Diesem Schreiben zufolge hatte der Polizei-Inspektor Baïna ein Instrument erfunden, das die für die Folter bestimmten Personen am Schreien verhinderte. Wie ich — so meldet man nun der „Köln. Ztg." — einem Schreiben aus Palermo vom 15. März entnehme, hatte man diesem Instrumente den Namen „La Tortura del Silenzio" gegeben. Die erste Person, bei welcher man dieses Instrument in Anwendung brachte, war ein gewisser Leo Rée. Die Folter hat übrigens nur bei Wenigen ihren Zweck nicht verfehlt. Es wurden viele Enthüllungen über die Genossen Bentivenga's gemacht. Viele Personen meldeten sich freiwillig, um Angaben zu machen, um auf solche Weise der Folter zu entgehen. Zwei Brüder, eine Schwester und der Oheim (er ist Priester) des bekannten Civella, der sich jedoch im Auslande in Sicherheit befindet, wurden verhaftet, um der Folter übergeben zu werden. Dieselben entgingen derselben nur dadurch, daß ihre Verwandten sich stellten, um Alles zu sagen, was sie nur irgend wußten. Die Lage der Dinge in Palermo ist diesem Schreiben zufolge eine traurige. Die Studenten müssen sich schon nach Sonnenuntergang in ihre Wohnungen begeben, die Soldaten haben den strengsten Befehl, nicht mit den Zivilpersonen zu verkehren. Ein Briefwechsel mit dem Auslande ist fast unmöglich. Die Matrosen, welche sich einschiffen, müssen sich alle entkleiden, damit man sich überzeugt, daß sie keine Papiere bei sich haben. (Hoffen wir, daß die Nachrichten über die Folterungen sich nicht bestätigen.)

Oestreichische Monarchie.

Oestreich wird — nach dem neuen Staatshandbuch — von 70,000 Beamten verwaltet (auf 500 Einwohner je 1 Beamter). Vor 10 Jahren betrug die Zahl das Doppelte. Dabei ist anzunehmen, daß früher 140,000 Beamte nicht so viel geleistet haben, wie jezt 70,000.

Seit Kurzem verkauft man in Wien Cigarrenpfeifchen, die, aus weißem Zucker verfertigt, dem reinsten Alabaster ähnlich sehen, sehr leicht sind und überhaupt bei besonderer Wohlfeilheit die meisten Eigenschaften der Meerschaumpfeifchen in sich vereinigen.

England.

London, den 28. März. Unter den bis diesen Morgen bekannt gewordenen positiv Gewählten finden sich 91 Ministerielle und 47 Oppositionsmitglieder. Aus Malta wird, der Times zufolge, berichtet, der Friede mit China sei gewiß. (A. Z.)

London, den 28. März. Die Wahlresultate sind für die Regierung sehr günstig. Walmsley, Gibson, Brügyt und Cobden sind durchgefallen. Wiedergewählt sind Gladstone und Roebuck. In Finsbury ist Duncombe, in Greenwich sind General Sir W. Codrington und Towsend gewählt. (A. Z.)

Preußen.

Im preußischen Hause der Abgeordneten ist neulich ein Abgeordneter, der frühere Regierungsrath Otto von Düsseldorf, auf der Rednerbühne zusammengebrochen, als er im Begriff war, über die Mißachtung der katholischen Interessen Klage zu führen. Er wurde sofort hinausgetragen und hauchte dann unter den Händen medizinischer und geistlicher Kollegen bald das Leben aus. Ein Nerven- und Herzschlag hatte ihn getödtet.

Nach einer Berliner Korrespondenz haben die Gesandten von Frankreich und England dem dortigen Kabinet die Antwort mitgetheilt, die sie der Regierung von Dänemark auf ihre bekannte Note an die nichtdeutschen Höfe gegeben haben. Frankreich soll die Handlungsweise Dänemarks durchaus mißbilligen, dagegen aber den Wunsch aussprechen, daß die Frage den Großmächten zur Entscheidung übertragen werde. Den gleichen Wunsch äussere auch England, das denn aber mehr Sympathie für Dänemark kundgebe, als sein Alliirter. Man wiederholt, daß weder Preußen noch Oestreich von einem europäischen Schiedsgericht in dieser Sache etwas wissen, sondern lediglich an den deutschen Bund appelliren wollen.

Wäre in Preußen die Schulpflicht streng durchgeführt, so müßten 3,400,000 Kinder die Schule besuchen, während jezt 800,000 ausfallen. Die Erfahrung lehrt, daß ein Lehrer, der gründlich unterrichtet, nur 70 Kinder tüchtig ausbilden kann. Dieser Verhältnisse gemäß fehlten im Staate noch 4870 Lehrer und die Folge ist die so schädliche Ueberfüllung der Schulen und deren geringe Leistungen.

Hans v. Rochow soll vom König von Preußen begnadigt seyn, begnadigt und entlassen auf besondere Fürsprache der Frau v. Hinckeldey, der Wittwe des von ihm im Zweikampf Erschossenen. v. Rochow war zu 4 Jahren Festungshaft verurtheilt und saß etwa ein halbes Jahr in Magdeburg.

Berlin, den 28. März. Die zweite Kammer hat den §. 1 der Gesezesvorlage, betreffend die Erhöhung des Salzverkaufpreises um 3 Thaler für die Tonne von 405 Pfund, mit 164 gegen 150 Stimmen angenommen. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Wie in Finnland, so scheint auch in den angrenzenden Theilen Schwedens in Lappmarken, die Hungersnoth gräßliche Verheerungen anzurichten. Ein Beamter, der die Gegend bereiste, versichert, er habe Kinder gesehen, die ihre eigenen Finger aufgegessen und vor Hunger gestorbene Personen, denen Strohbündel aus dem Munde hiengen.

Amerika.

Aus Amerika kommt eine Friedensbotschaft. Der neue gefürchtete Präsident Buchanan hat sein Amt mit einer eine durchaus friedliche Politik ankündigender Botschaft angetreten.

[Weibliche Aerzte in den vereinigten Staaten.] Nach einer Angabe der „Boston Medical World" gibt es jezt

in den Vereinigten Staaten 20 graduirte weibliche Aerzte, die sich sämmtlich recht gut stellen sollen.

[Siegellack unpraktisch.] Die NewYorker Staatszeitung sagt: Wir sind vom hiesigen Postamte ersucht worden, darauf aufmerksam zu machen, daß die Hauptursache, warum so viele von Deutschland kommenden Briefe nicht an ihre Adresse gelangen, der Umstand ist, daß die meisten deutschen Briefe mit Siegellack versiegelt sind. Wenn die Briefe zusammengepackt sind und auf der Reise durch irgend einen Umstand das Lack erweicht wird, so können die Briefe hier nicht von einander genommen werden, ohne daß Gefahr vorhanden ist, daß die Adresse des einen oder des andern Briefes derart verlezt wird, daß sie unkenntlich bleibt. Erst kürzlich war auf einer Menge von Briefen, die ohne Zweifel nach Milwaukie bestimmt waren, von der Adresse nichts weiter zu lesen als das „kie". — Wer mit seinen Verwandten oder Freunden in Deutschland in Correspondenz steht, mache sie im nächsten Briefe darauf aufmerksam, kein Siegellack mehr zu gebrauchen. (B.)

[Die Revolution in der Tagespresse], die bereits durch die telegraphischen Depeschen hervorgerufen worden ist, wird im nächsten Jahre mit Vollendung des NeufoundEngland unteroceanischen Telegraphendrahtes Fortschritte machen, die jezt noch kaum zu berechnen sind. Der „NewyorkHerald" schreibt darüber: Wenn das englische Parlament in Sizung ist, so werden wir Abends zuvor das Wichtigste der gehaltenen Reden hier lesen, denn die Sizungen endigen um 2 Uhr Nachts, so daß nach Newyorker Uhr um 10 oder 11 Uhr Abends (Tags zuvor) die Berichte hier seyn werden, da die Newyorker Zeit um 5 Stunden gegen die Londoner zurück ist, die Preise werden, bis ein zweiter, dritter ꝛc. Draht gelegt ist, hoch seyn, nämlich 4 Schill. oder ein Dollar für das Wort. Eine Depesche, die von Newyork nach Boston 40 Cents (1 fl.) kostet, würde nach London 10 Dollars (25 fl.) kosten, eine klein gedruckte Spalte des „Herald," die durch den Telegraphen von Washington 75 Dollars kostet, würde daher von London 2000 Dollars erfordern und doch des Preises werth seyn, wenn die Depesche wichtig genug ist. Man begreift, aus diesem Wenigen, daß das Zeitungswesen nothwendig in immer weniger Hände kommen muß, je größere Kapitalien zur Führung eines Blattes erforderlich werden.

Persien.

Am 8. Febr. hat 40 englische Meilen von Buschir ein Treffen mit persischer Kavallerie stattgehabt. Leztere verlor 800 Todte, die Engländer 10 Todte und 62 Verwundete.

Baiern.

In Baiern sind die Soldaten theuer geworden. Reiche Bauernsöhne zahlen troz Frieden und Friedenszeit für ihren Einsteher oder Ersazmann ihre 1000 Gulden.

Freie Städte.

Bremen. In dem verflossenen Jahr sind über Bremen in 191 Schiffen 36,511 Personen meist nach Amerika ausgewandert, gegen das Jahr 1855 nur 5000 mehr und gegen 1854 um 40,000 weniger. Der neueste Bericht über die Wirksamkeit des Nachweisungsbüreau zu Bremen weist nach, daß die Auswanderer noch immer den größten Betrügereien beim Landen auf amerikanischem Boden ausgesezt sind und gibt die Mittel an die Hand, wie ihnen zu begegnen sei. Ebenso wird vor der Auswanderung nach Peru sehr ernstlich gewarnt.

Baden.

Aus dem obern Kinzigthal, 25. März. Aus leichtbegreiflichen Gründen verfolgt man hier die Verhandlungen der württembergischen Kammern über die Oberneckarbahn mit besonderem Interesse. Mag auch das Votum der Zweiten Kammer vor der Hand noch auf dem Papier stehen bleiben, so ist doch dieses Mehrverlangen und Mehrbewilligen gegen Das, was die Regierung zur Zeit gewähren will, ein bedeutsames Zeichen, das denn auch den dringenden Wünschen der Bevölkerung am obern Neckar vollkommen entspricht. Die Bahn wird, wenn auch nicht so bald, wie es die Majorität der Abgeordneten wünscht, so doch jedenfalls in ihrer ganzen Ausdehnung früher zu Stande kommen, als Viele geglaubt haben mögen. Dieß giebt denn auch unsern Wünschen nach Erbauung der KinzigthalBahn eine gesteigerte Anregung. Kommt die Oberneckarbahn vor der KinzigthalBahn zu Stande, so wird sie ohne Zweifel einen namhaften Theil des Verkehrs auf dem badischen Schwarzwald und bis Konstanz und Schaffhausen hin an sich ziehen, mag auch die erstrebte Fortführung der Bahn bis Schaffhausen noch lange auf sich warten lassen. Man findet hier in dieser Sachlage ein Motiv mehr, welches geeignet ist, dem KinzigthalbahnProjekt neues Leben zu geben. (Karlsr. Ztg.)

Donaueschingen, den 24. März. [Der Telegraph] durch das Kinzigthal an den Bodensee wird nunmehr in wenigen Tagen zum Dienste hergerichtet seyn, da man gegenwärtig mit dem Aufziehen des Drahtes beschäftigt und auch im hiesigen PostamtsGebäude bereits ein Apparat aufgestellt ist. (D. W. Bl.)

Mannheim, den 27. März. Gestern Abend 8 Uhr 32 Minuten kamen 15 Mann schweizerische Rekruten von Lörrach hier an und werden heute per Wasser ihre Reise nach dem Depot Haderwyk in Holland fortsezen. Es sind gesunde, kräftige Leute, worunter auch solche, die den Krimfeldzug mitgemacht und in Neapel, Rom ꝛc. gedient haben. (Mannh. J.)

Asien.

„OberlandRegister" von Honkong gibt ein Verzeichniß der Titel, Aemter und Würden des kaiserlichen Kommissars in Kanton, der jezt Weltberühmtheit erlangt hat. Die Titel und Würden der Exzellenz Yeh lauten: „Gelber Hüter des muthmaßlichen Thronerben; Großkanzler des Geheimen Raths, Präsident des KriegsBureau's, kaiserlicher Kommissar u. s. w.

Württembergische Chronik.

[Dienstnachrichten.] Der patronatischen Nomination des PräzeptoratskaplaneiVerwesers Schätzle in Biberach zu der St. Michaelskaplanei daselbst ist die landesherrliche Bestätigung ertheilt worden. Dem Regimentsquartiermeister Gagstetter des 3. Reiterregiments wurde die Rang- und Gradauszeichnung eines Oberlieutenants gnädigst verliehen und dem Kanzleiassistenten des Kriegsministeriums, Letzgus, die nachgesuchte Entlassung aus dem K. Staatsdienste gnädigst ertheilt. Der Eisenbahnkassebuchhalter Hirzel in Stuttgart wurde zum Eisenbahnkassier mit dem Range in der VII. Stufe der Rangordnung gnädigst befördert, der bisherige provisorische EisenbahnbetriebsbauInspektor Bonhöffer in Eßlingen definitiv gnädigst ernannt und dem Forstwart Herberger im Revier Schwarzenberg, Forsts Freudenstadt, die nachgesuchte Dienstentlassung in Gnaden ertheilt. Der Bahnhofverwalter und Postexpeditor Hils in Mühlacker ist entlassen worden.

[Dienstnachricht.] Dem resignirten Schultheißen Heid von Honau, Oberamts Reutlingen, wurde in Anerkenung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienste als Ortsvorsteher, die silberne Civilverdienstmedaille gnädigst verliehen.

Zum Schultheißen in Altheim, O.A. Laupheim, wurde Andreas Luigart, Söldner daselbst, ernannt.

Unter dem 20. März wurde der Schuldienst zu Itzelberg, Dek. Heidenheim, dem Unterlehrer Schönmann in Konigsbronn, der — zu Steinenbronn, Amtsdekanats Stuttgart, dem Schulmeister Bernhardt in Friedrichsthal, der — zu Ottenhausen, Dekanats Neuenbürg, dem Schulmeister Wahl in Altbach und der Mädchenschuldienst zu Weinsberg dem Schulmeister Rotter in Großaspach übertragen.

Gestorben: Zu Cannstatt, den 23. März, der vormalige Oberst Sattler; den 24. März zu Ludwigsburg Präzeptor Ost, 55 Jahre alt, zu Unterweiler, O.A. Laupheim, Schultheiß Sommer, 58 J. a.; den 25. März zu Freudenstein der evang. Schulmeister Haier, 55 J. a.

[Tagesordnung der Sizungen des Schwurgerichtshofs zu Rottweil im ersten Vierteljahr.] 1) Montag den 30. und Dienstag den 31. März d. J. Anklagesache gegen Josephine Straub von Oberndorf, wegen Kindsmords; 2) an lezterem Tage, Anklagesache gegen den flüchtigen Johann Sickler von Beffendorf, O.A. Oberndorf, wegen Nothzucht, und 3) Anklagesache gegen den entwichenen Schultheißen Ludwig Zimmermann von Weilheim,

O.A. Balingen, wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder; 4) Mittwoch den 1. April Anklagesache gegen den Maurer Peter Sieger von Egesheim, O.A. Spaichingen, wegen versuchter Verführung zur Unzucht; 5) von Donnerstag den 2. bis Samstag den 4. April Anklagesache gegen den Müller Sebastian Bacher von Wurmlingen, O.A. Tuttlingen, wegen Mords; 6) Montag den 6. und Dienstag den 7. April, Anklagesache gegen den Schuhmacher Christian Haller und dessen Ehefrau von Trossingen, O.A. Tuttlingen, wegen Brandstiftung.

[Tagesordnung der Sizungen des Schwurgerichtshofs zu Hall im ersten Vierteljahr 1857.] 1) Montag den 30. März, Anklagesache gegen den Weber Ludwig Graß von Gebenweiler, O.A. Welzheim, wegen Körperverlezung; 2) Dienstag den 31. März und Mittwoch den 1. April, Anklagesache gegen den Bauern Georg Hinderer von Hugenbeckenreute, O.A. Gaildorf, wegen gewerbsmäßigen und sonst ausgezeichneten Stehlens, und gegen seine Ehefrau, wegen Diebshehlerei; 3) Donnerstag den 2. April und an den folgenden Tagen, Anklagesache gegen den Gemeinderath Franz Herz, gegen Jakob Mattes, Johann Metzger und Friedrich Baumann von Wachbach, O.A. Mergentheim, wegen versuchten Raubs.

Der StaatsAnzeiger enthält folgende, wie es scheint halboffizielle Mittheilung: „Stuttgart, den 23. März. In einem Augenblick, wo ganz Deutschland im tiefsten Frieden und in vollkommener Ruhe lebt, wo Württemberg vorzüglich diese glückliche Lage benüzt, um seinen Landbau, seine Industrie und seinen Handel zu fördern, welche sämmtlich sich in einem blühenden Zustand befinden, wie es seit langen Jahren der Fall nicht mehr war; in diesem Zeitpunkt glaubte die Regierung die Stände einberufen zu sollen, um ihnen mehrere dringende GesezesEntwürfe vorzulegen, vor Allem über Erbauung von Eisenbahnen, sodann über die Entschädigung Derjenigen, welche durch die Geseze der Jahre 1848 und 1849 in ihren Rechten gekränkt und durch ungenügende Ablösung von Gefällen und Zehenten verlezt worden sind, Standesherren, Adel, Kirche, Stiftungen u. s. w., sowie über eine gerechte Aufbesserung der Besoldungen der Staatsdiener, welche wegen Erhöhung der Preise aller Lebensbedürfnisse mit schweren Sorgen bisher kämpfen mußten. Von weiser Mäßigung getragen, wollten die Vorlagen der Regierung über die Eisenbahnen zunächst das Nothwendigste, das wenigst Kostspielige, das Nüzlichste für den inneren Verkehr herbeiführen. Diese Absichten fanden in der Kammer der Abgeordneten wenig Anerkennung; ja man schleuderte zum Theil Vorwürfe gegen die Regierung, als sollte das Land, welches bis dahin in der größten Ruhe und Zufriedenheit gelebt hatte, durch künstliche Agitation zur Unruhe und Unzufriedenheit aufgestachelt werden, wobei sogar die Bemühungen der Regierung für das kaum erst wieder hergestellte Gleichgewicht in den Finanzen des Landes zum Anhaltspunkt dienen mußten! Dazu kamen die Wahlen des VicePräsidenten der Kammer der Abgeordneten und ihres Ausschusses für die Finanzen, welche theilweise an ganz andere Zeiten erinnern; ist es doch, als ob die Partie, welche in den Jahren 1848 und 1849 an den Grundlagen der staatlichen und sozialen Ordnung rüttelte, ihre Grundsäze wieder zur Schau tragen wollte. Wenn die Kammer der Abgeordneten sich durch sie lenken lassen, die wohlbegründeten Rechte der Regierung verkennen und Unruhe und Unzufriedenheit im Lande hervorrufen sollte, so würde sie die Verantwortung für die Folgen treffen, zu welchen dieß nothwendig führen müßte, und wobei die Regierung, fest gestüzt auf die Anhänglichkeit des Landes, der Beistimmung von ganz Deutschland zu ihrem Verhalten sicher wäre."

Der württembergische Oberbaurath v. Etzel, welcher beim Bau der schweizerischen Eisenbahnen sich neuen Ruhm erworben hat, soll den Bau der Orientbahn (in der Türkei) übernommen und diesen Bau einem andern ihm in Südrußland von Pereire in Paris angetragenen vorgezogen haben. So schreibt man der „Allgem. Ztg." aus Wien.

*† Stuttgart, den 24. März. (Corresp.) Die 1ste Kammer konzentrirte heute die öffentliche Aufmerksamkeit fast ausschließlich auf sich, indem in derselben heute die Berathung der Eisenbahnfrage vorgenommen wurde. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Dem Beschluß der 2ten Kammer, die Bahn von Lonsee aus nicht abzuzweigen, wird beigetreten, aber der 2. Theil ihres Beschlusses verworfen, wornach inzwischen von Heidenheim über Aalen nach Wasseralfingen gebaut werden soll. Damit fällt auch der Beschluß der 2ten Kammer wegen des Baus von Aalen nach Gmünd. Die Bitte, die Regierung um Vornahme der Vorarbeiten für die etwaige Erbauung einer Eisenbahn von Cannstatt über Waiblingen und Schorndorf nach Gmünd zu bitten, erhält die Beistimmung der Kammer, nachdem der Hr. Finanzminister erklärt hatte, daß er nichts dagegen einzuwenden habe, obschon er es für überflüssig halte; es wurde dabei ausdrücklich von einigen Mitgliedern erklärt, daß sie gegen eine Remsthalbahn seien und von den Andern, daß sie mit dieser Bitte noch keineswegs für eine Remsthalbahn sich auszusprechen beabsichtigen. Die Bitte der 2ten Kammer an die Regierung um Fortsezung der Unterhandlungen mit Baiern über einen Anschluß wird in folgender Fassung angenommen: Die K. Staatsregierung zu bitten, ihre Verhandlungen mit der K. baierischen Regierung wegen weiterer Verbindung der Schienenwege beider Staaten fortzusezen. Dabei erklärte der Hr. Finanzminister, daß durch den vorliegenden Beschluß wegen der Lonseebahn die Sache in ein neues Stadium getreten sei. Es müssen nun zunächst die Bedürfnisse des nördlichen Theils des Landes befriedigt werden; dahin gehöre eine Heilbronner Bahn durch das Kocherthal in der Richtung nach Nürnberg, wofür nun in erster Linie mit Baiern werde unterhandelt werden. In Betreff der Oberneckarthalbahn wird beschlossen, den Regierungsentwurf, von Plochingen bis Reutlingen zu bauen, anzunehmen und wegen des Weiterbaus über Tübingen nach Rottenburg ein Bitte an die Regierung zu richten. Wegen der Unterhandlungen mit Baden wird folgender Antrag angenommen: Gegen die K. Staatsregierung das Vertrauen auszudrücken, daß dieselbe auf die von Seiten der großh. badischen Regierung beabsichtigte Anlegung einer Eisenbahn durch das Kinzigthal bis Konstanz, mit Abzweigung nach Schaffhausen, ihre fortwährende Aufmerksamkeit richten und wegen Bewirkung eines diesseitigen Anschlusses an dieselbe die geeigneten Einleitungen treffen werde, sobald es die bezüglichen Umstände als motivirt erscheinen lassen. — In der 2ten Kammer wird mit dem Gesez über die Zellenhaft bis zu Art 13 fortgefahren.

*† Stuttgart, den 26. März. (Corresp.) In der heutigen Sizung der 2. Kammer wurde zuerst der Rechenschaftsbericht des Ausschusses durchgenommen und derjenige Abschnitt, der von der Erhöhung der Minister- und Gesandtenbesoldungen handelt, ohne vorgängige Diskussion der staatsrechtlichen Kommission zur weiteren Berichterstattung zugewiesen. Durch k. Reskript wird der Abgeordnete von Schorndorf, Duvernoy, zum Vicepräsidenten der Kammer ernannt. Der Abgeordnete Wiest von Ehingen, der eine Stimme mehr hatte und der erste im Vorschlag war, ist somit übergangen worden. — Hierauf wurde die Berathung des Gesezes über die Zellenhaft vollends zu Ende gebracht und werde ich Ihnen die Hauptbestimmungen desselben in meinem Nächsten zusammenstellen. — Heute ist der Bericht der volkswirthschaftlichen Kommission über die Kosten und die Deckung der vorgeschlagenen Eisenbahnen erschienen, welche Berechnungen jedoch in Folge der über die Bahnen selbst gefaßten Beschlüsse wenig Werth mehr haben. Die Kommission schlägt vor, den Saz, daß die Bahnen aus Grundstocksmitteln gebaut werden sollen, aus dem Geseze wegzulassen und will solche lieber den Bau auf Anlehen ausgeführt.

Stuttgart, den 26. März. Der Bericht der volkswirthschaftlichen Kommission der Kammer der Abgeordneten über Bedarf und Deckungsmittel der neuen Eisenbahnbauten (Berichterstatter M. Mohl und Freih. v. Varnbüler) giebt folgende Uebersicht über den Gesammtaufwand der verschiedenen in Frage kommenden Linien. Es würde betragen der Gesammtaufwand, Betriebsmittel eingerechnet, für eine Bahn von Lonsee bis Nördlingen 9,968,000 fl., von Eislingen bis Nördlingen mit Zweigbahn nach Heidenheim 11,846,840 fl., von Cannstatt durchs Remsthal nach Nördlingen mit Zweigbahn nach Heidenheim 13,801,008 fl. Die Bahn von Plochingen bis Rottenburg ist berechnet auf 6,120,500 fl.

*† Stuttgart, den 29. März. (Corresp.) Die Eisenbahnangelegenheit ist, soweit sie wenigstens die Oberneckarbahn betrifft, gestern in der 2. Kammer vollends erledigt worden und es ist der Bau, wenigstens von Plochingen nach Reutlingen nunmehr gesichert. Die Kammer stimmte nämlich mit allen gegen die eine Stimme von Hopf dem Beschluß der 1. Kammer bei, wornach dem Regierungsentwurf des Baus einer Bahn von Plochingen nach Reutlingen beigetreten wird. Was die Kosten und die Deckung der Mittel betrifft, so hatte die Regierung die Kosten auf 4,020,500 fl. berechnet. Diese Summe soll nun nach dem Beschlusse der Kammer, womit sich der Hr. Finanzminister einverstanden erklärte, gedeckt werden: 1) durch den Ueberrest des im Jahr 1855 zu Kriegsrüstungen aufgenommenen Anlehens von 3 Millionen Gulden (etwa 1 Million); 2) durch die nach dem Geseze vom 29. Juli 1849 von der Restverwaltung dem Grundstock wieder zu ersezende 1,040,797 fl. 18 kr. und 3) durch Staatsanlehen (etwa 2 Millionen). Schnizer hatte vorgeschlagen, für die 2 Millionen weiteres Staatspapiergeld zu machen. Die Kammer war jedoch hierauf nicht eingegangen. Weiter wurde auf den Antrag des Abgeordneten Mohl beschlossen, der Regierung einen weiteren Credit für den etwaigen auf 2,100,000 fl. berechneten Bau von Reutlingen nach Rottenburg anzubieten und die 1. Kammer zum Beitritt hiezu einzuladen. Statt der im Gesezesentwurf enthaltenen Bestimmung, daß auf „Rechnung des Grundstocks" gebaut werden solle, wurde im Einverständniß mit dem Herrn Finanzminister gesezt „auf Staatskosten". — Zu Anfang der Sizung wurde auf Antrag des Abgeordneten Camerer, gestellt im Namen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der staatsrechtlichen Kommission, beschlossen, in der Sache der Minister- und Gesandtenbesoldungserhöhung an den K. Geheimenrath eine Adresse zu richten, worin derselbe gebeten wird, der Kammer Mittheilung über die Motive der einseitigen Besoldungserhöhung der Minister und Gesandten zu machen und zugleich anzugeben, in welchen Beträgen die einzelnen Besoldungen der Geheimenräthe erhöht worden sind, da hierüber der Rechnungsbericht nur eine summarische Angabe hat.

Weinsberg, den 21. März. [Ein Unglück.] Ein dreijähriges Knäbchen von hier verlor sich gestern beim Sammeln von Veilchen, ohne daß die Eltern ahnen konnten, wohin es gerathen. Als sie es vermißten, suchten sie es sogleich und als es in der Nacht noch nicht gefunden war, machte sich Alles mit Laternen auf die Füße, es zu suchen, aber troz aller Mühe konnte man keine Spur von ihm entdecken. Die heute Morgen nach ihm ausgezogene Schuljugend fand es seitwärts von dem Eingange zur Burg in einem Weinberge erfroren und todt.

Eßlingen, den 24. März. [Schwurgerichtsverfahren gegen den Glasergesellen Andreas Friedrich Heinzelmann von Alpirsbach wegen gewerbsmäßigen Betrügens.] Nach dem Anklageakt erregte derselbe bei seinem Aufenthalt in Stuttgart vom Februar 1855 bis Juli 1856 wegen seines bedeutenden Aufwandes und der Bewirthung dritter Personen die Aufmerksamkeit der Polizei, und nach seiner Verhaftung stellte sich heraus, daß er die Mittel durch lang fortgesezte Betrügereien sich verschafft habe. Derselbe hat nämlich im Laufe des Jahrs 1854 anfangend eine in der Gegend von Alpirsbach gehende Sage, daß auf der (badischen) Burgruine Schenkenzell Geistererscheinungen wahrgenommen werden, benüzt und die Meinung verbreitet, daß er dazu bestimmt sei, jene Geister zu erlösen und als Lohn hiefür die Seligkeit, zunächst aber unermeßliche Schäze zu erlangen. So erzählt z. B. derselbe dem Schneider Letsche von Alpirsbach, in der Thomasnacht des Jahrs 1853 sei es ihm gewesen, wie wenn er auf der genannten Burg stünde, wo ihm ein Ritter erschienen sei mit der Offenbarung, es sei dort viel ungerechtes Gut vergraben, und er sei dazu bestimmt, den Ritter binnen 3 Jahren zu erlösen. Sie gingen nun öfters auf die Burg, wo der Angeklagte gebetet und allerlei wahrgenommen haben wollte, z. B. eine Wage, in deren einen Schale Gold, in der andern ein Buch mit den Buchstaben: J. W. G. war, diese bedeuten, der erste: Jesus von Nazareth. Das Gebet ist erhört, wäre der Glaube rein, wird die Erlösung seyn. Der zweite: Welt des Richters, Spötter Schein, doch muß die Erlösung seyn. Der dritte: Gottes Gnade währet lang, auf die Erlösung ist mir bang. Auch sei ihm eine weiße Jungfrau erschienen mit einem menschlichen Skelett, welche erlöst worden sei. Ein andermal sei die Burg voll alter Weiber gewesen, von welchen eine immer ein gräßlicheres Gesicht gemacht habe, als die andere, und die alle auf ihn los wollten; ein andermal sei die Burg in Flammen gestanden und ein 2 Fuß hoher Haufen von rothen unter einander wimmelnden Schlangen erschienen. Durch solche Dinge täuschte er viele Personen, die für diese Erscheinungen eingenommen waren, wofür der Angeklagte Essen und Trinken genug erhielt. Da aber nie ein praktisches Resultat (ein Schaz) zu Tage gefördert wurde, so schlug die Sache bei den Leuten in Hohn und Spott um, und der Angeklagte bekennt, er sei derart verspottet worden, daß er es in Alpirsbach nicht mehr habe aushalten können. Doch belog er seine Anhänger noch fortwährend in gewinnsüchtiger Absicht, und spiegelte ihnen vor, er habe einen Befehl vom Geist, nach Stuttgart zu gehen, um sein Erlösungswerk fortzusezen und erhielt Reisegeld. Auch in Leonberg belog er Personen. Von einer Person in Alpirsbach schlug er allein nach und nach die Summe von 367 Gulden heraus. Während er so Jahr und Tag auf Kosten dritter lebte, und nichts that, knüpfte er mit Caroline Schmidberger, in Diensten bei Bäcker Erpf in Stuttgart, ein Verhältniß an, und spiegelte ihr vor, er besize 800 fl., welche aber noch im Prozesse seien, und erhielt von ihr namhafte Unterstüzung. Auch in Heilbronn berückte er einen Wirth, und sezte eine Zeche von 13 fl. hin. So belog und betrog er die Leute bis zu seiner Verhaftung, indem er auch vorgab, von hoher Herkunft zu seyn, auch daß er viel Geld und einst ein Schloß erhalte. Der Inhalt der Anklage wird auch durch das Zeugenverhör durchaus bestätigt, während der Angeschuldigte, ein gewandter Bursche, mit lebhaften schwarzen Augen fest behauptet, die Erscheinungen in Wirklichkeit gehabt zu haben. (St.A.)

Eßlingen, 25. März. Nachdem gestern noch in der Anklagesache gegen Heinzelmann sämmtliche Zeugen vernommen und die Parteivorträge gehalten werden konnten, begann heute um 11 Uhr das Resume. Der Obmann der Geschworenen verkündete das „Schuldig". Neben den Kosten des Verfahrens trifft den Angeschuldigten wegen gewerbsmäßigen Betrügens eine Arbeitshausstrafe von 3 Jahren und 9 Monaten. (St.A.)

Rebekka Schnitzer von Bernhausen, die durch falsche Vorspiegelungen vier verschiedene Weber aus der Gegend von Urach um mehr als 500 fl. betrogen hatte, wurde vom Eßlinger Schwurgerichte wegen gewerbsmäßigen Betrügens in eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren verfällt.

Tübingen, den 27. März. Im Gärtchen des Hrn. Schönfärbers Renz befindet sich ein blühender AprilesenSpalier. (T. Ch.)

Gespräche des Schwarzwälder Boten mit einigen Bauern.

Sechsundachtzigster Abend.

Schwarzwälder Bote: Am Schlusse unserer lezten Besprechungen habe ich Euch kurz darauf aufmerksam gemacht, daß seit wenigen Tagen eine neue Streitfrage am politischen Horizonte sichtbar sei und zwar in Gestalt von dickleibigen Noten, die zwischen Oestreich und Sardinien ausgewechselt werden. Jene Streitfrage ist inzwischen mehr in Vordergrund getreten, daher wir sie heute von Kopf bis zu Füßen näher untersuchen wollen.

Frieder: Wo will denn dear Streit wieder 'naus?

Schw. Bote: Die Spannung zwischen Oestreich und Sardinien reicht — wie dieß jedem Zeitungsleser bekannt seyn muß — über das Jahr 1848 hinaus. Schon lange wünscht das Volk in Italien aus den verschiedenen Ländern und Ländchen ein einiges mächtiges Italien zu schaffen und an dessen Spize den König von Sardinien, Namens Viktor Emanuel II., zu stellen. Diese Bestrebungen bleiben aber ein frommer Wunsch, so lange das mächtige Oestreich im Besize der schönen Lombardei und des noch schöneren Venedigs ist. Das verhängnißvolle Jahr 1848 kam heran und schien zu Durchführung dieses großartigen Planes ganz geeignet zu seyn; es wurden auch wirklich die Lombardei und Venedig den Oestreichern entrissen. Als sie das Verlorene zurückerobern wollten, hat sich der inzwischen mit Tod abgegangene Vater des gegenwärtigen Königs von Sardinien, Carl Albert, an die Spize seines Heeres gestellt, um diese Zurückeroberung der Oestreicher zu verhindern. Das Ende vom Liede aber war, daß die Italiener tüchtig geklopft wurden. Von beiden Seiten wurde mit der größten Erbitterung gekämpft; die größten Grausamkeiten kamen dabei vor. Es war im Juli 1848. Schon am 25. Juli jenes Jahres siegte Radetzki über den vormaligen König von Sardinien bei Custozza, und Tags darauf feierte derselbe einen zweiten Sieg bei Volta. Man durfte sich unter sothanen Umständen nicht wundern, daß schon am 6. August Mailand von den Oestreichern wiedererobert wurde. Von hier gings an die übrigen Städte, die nach einander bezwungen wurden. Hervorzuheben habe ich noch die Erstürmung von Brescia am 1. April des darauffolgenden Jahres durch Haynau, der sich dabei Grausamkeiten zu Schulden kommen ließ, die sprüchwörtlich geworden sind. Haynau soll wie eine Hyäne gehaust haben!

Isidore: Was ist denn des? Sonst frogt der Schwarzwälder: was gibt's Neu's? und heut' hoaßt's: was gibt's Alt's!

Schw. Bote: Ich habe absichtlich etwas weit ausgeholt, um Euch einerseits die Spannung und Feindschaft zwischen Oestreich und Sardinien erklärlich zu machen, und andererseits die Bedeutung der vom Kaiser von Oestreich gelegenheitlich seiner Anwesenheit in Mailand erlassenen allgemeinen Amnestie, auf die ich, wenn die Zeit dazu hinreicht, auch noch zu sprechen kommen werde. — Kurz! die Sardinier oder Piemontesen wurden von den Oestreichern aus der Lombardei hinausgeworfen und mußten noch im eigenen Lande die größte Niederlage erleiden. Hiezu hat der polnische General Ramorino, der im sardinischen Heere gedient, dadurch beigetragen, daß er auf eigene Faust manövrirte und dem Oberbefehlshaber nicht gehorchte. Er wurde deßhalb vor ein Kriegsgericht gestellt, von demselben zum Tode verurtheilt und am 22. Mai 1849 erschossen. Karl Albert alterirte sich über diese Niederlagen so sehr, daß er das Land verließ. Schon am 28. Juli 1849 starb er zu Oporto in Portugal. Unter solchen Verhältnissen darf man sich nicht wundern, daß sein Sohn Viktor Emanuel II., der inzwischen den Thron bestiegen, nicht gut auf Oestreich zu sprechen ist. Wie im gewöhnlichen Leben, gibt auch in der Politik das Eine das Andere: Am 19. Januar 1855 starb die Gemahlin des jugendlichen Königs von Sardinien, Maria Adelheid. Oestreich unterließ es, dem Könige seine Beileidsbezeugung auszudrücken (zu condoliren), obgleich die Verstorbene eine östreichische Prinzessin, eine Tochter des verstorbenen Erzherzogs Rainer von Oestreich war. Als neulich der Kaiser von Oestreich in Mailand seinen Einzug hielt, unterließ es andererseits der König von Sardinien, den Kaiser durch einen Abgesandten bewillkommnen zu lassen, wie dieß bei fürstlichen Personen gebräuchlich ist.

Sepple: Aehnliche Feindschafta gibt's au bei Bürger.

Schw. Bote: Durch die allgemeine Amnestie, welche der Kaiser von Oestreich den Lombarden zu Theil werden ließ, wurde der Hoffnung der Piemontesen, an die Spize von Italien gestellt zu werden, ein gewaltiger Strich durch die Rechnung gemacht. Sie

rechneten auf eine Erhebung der Lombardei. Die väterlichen Worte des Kaisers: „Ich habe Alles vergessen!" haben allerdings eine Erhebung hervorgerufen, aber eine gegentheilige, nämlich eine freudige. Der Kaiser wurde auf seiner Reise durch die Lombardei mit dem größten Jubel empfangen. Es ist dieß ein Beweis, daß man mit einem versöhnlichen Regiment weiter reicht, als mit einem eisernen. Das unverschämte Maul der Presse in Sardinien gegen Oestreich und die Wiederinstandsezung der Festung Alessandria haben die gegenseitige Erbitterung dieser beiden Staaten zu einem solchen Grad von Reife gebracht, daß Oestreich seinen Gesandten in der Hauptstadt Turin, den Grafen Paar, abberufen hat, wie die neuesten telegraphischen Berichte melden.

Jörgle: Was goht denn des dia Oestreicher an, wenn Sardinien seine Festungswerk' verbessert?

Schw. Bote: Alessandria soll großartig befestigt werden, was Oestreich nicht dulden will, weil dadurch die nicht gar fern gelegene Lombardei bedroht wird. Oestreich erachtet dieses Unternehmen als eine Herausforderung. In der Deputirtenkammer zu Turin verlangte dessenungeachtet die Regierung für diese Befestigung 5,200,000 Lire und die Kammer hat mit der großen Mehrheit von 106 gegen wenige 14 Stimmen diesen Credit bewilligt. Auch die östreichische Presse führt in dieser Angelegenheit ein ungewaschenes Maul. So sagt z. B. die „Oesterreichische Zeitung": „Die sardinische Kammer war von einer bellagenswerthen Verblendung befallen, als sie den Antrag auf Befestigung Alessandria's mit einer Mehrheit von 106 Stimmen gegen 14 bewilligte. Wir sind überzeugt, daß allenthalben in Europa ein solches Treiben Mißbilligung finden wird; Oestreich aber gestattet weder seine Ehre noch seine politische Stellung, auch nur die äussern internationalen Formen einer Regierung gegenüber noch ferner bestehen zu lassen, die einen so unbezähmbaren Haß und eine so unerhörte Mißachtung der Rechtszustände offen zur Schau trägt. Die Mäßigung, welche der Politik der östreichischen Regierung eigen ist, ihre Abneigung gegen jede Art eitler Demonstration, ihr Kraftgefühl als Großmacht, die entweder hart trifft oder verachtend die Achsel zuckt, war bis jezt Ursache, daß man die gewöhnlichen conventionellen Manieren in dem politischen Verkehr mit Sardinien bestehen ließ. Selbst der Antwortsnote des Grafen Cavour, so spiz und versagend sie auch formulirt war, versuchte man noch in glimpflicher diplomatischer Form zu begegnen. Doch nach der neuesten beleidigenden und herausfordernden Demonstration der sardinischen Regierung, wobei sich der Graf Cavour von dem ganzen revolutionären Orchester der sardinischen Landesvertretung accompagniren ließ, und zum Ueberflusse noch den Schatten Carl Alberts heraufbeschwor, um der Befestigung Alessandria's das rechte Relief zu geben, — jezt kann ein Vertreter der östreichischen Regierung nicht mehr mit Ehren in einer solchen Gesellschaft verweilen, und dürfte in diesem Augenblicke bereits die östreichische Gesandtschaft in Turin die Abreise bewerkstelligen. Sardinien mag sein Spiel weiter treiben, es wird nichts dabei gewinnen. Oestreich wird nicht an dem Kartenhause der sardinischen Politik rütteln, es kann ruhig zusehen, bis es von dem selbsterzeugten Winde umgeblasen wird." (Die „Karlsr. Ztg.," welche den Ausfall der Oesterr. Ztg. ebenfalls mittheilt, fügt die Bemerkung bei: Eine Aeußerung des Grafen Cavour scheint in Wien ganz besonders angestoßen zu haben. Auf die Bemerkung des conservativen Grafen della Margherita, daß die Fortifikation Alessandria's nur eine zwecklose Provokation sei und als ein Beweis für die Fortdauer der propagandistischen Politik Sardiniens angesehen werden würde, sagte der Minister Graf Cavour: „Meine Herren, ich nehme diesen Vorwurf hin; ja, die Fortifikationen von Alessandria sind die Konsequenz unserer Politik, die uns zur Betheiligung am Orientkriege und den Friedensunterhandlungen führte. Diese Politik beruht darin, unser Land zum Vertheidiger der begründeten Rechte Italiens zu machen, zu einem Vertheidiger, der mit Entschiedenheit, mit Umsicht und Mäßigung auftritt.")

Isidore: Dia saget anander d' Moining reacht!

Jörgle: Do wird's wohl net zu'am a Kriag komma?

Schw. Bote: Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß der diplomatische Verkehr zweier Staaten abgebrochen werden kann, ohne daß der Untergang der Welt als unmittelbare Folge zu gewärtigen ist. Hiebei fällt als bedeutendes Gewicht in die Wagschale, daß England wie Frankreich Sardinien nicht ganz fallen lassen können wegen der Dienste, die es den Verbündeten in der Krim geleistet hat. Sardinien hat dafür zwar mehr erwartet, weil ihm ohne Zweifel auch mehr versprochen wurde. Es muß sich aber darein fügen und kann sich damit trösten, daß bei Komödien auf der Straße jungen Burschen, wenn sie den Bajazzo bei seinen Kunststücken unterstüzt haben, zur Belustigung des zuschauenden Publikums und als schuldige Danksagung für die geleisteten Dienste, in der Regel sogar das Hinterquartier versohlt wird! Auch Schweden darf sich damit trösten und beruhigen. — Nun glaube ich Euch diese Streitfrage zur Genüge auseinander gesezt zu haben. Es kann nun daraus werden was da will, wir sind vorbereitet. Um mit Besprechung der andern politischen Streitfragen auf dem Laufenden zu bleiben, wollen wir in 8 Tagen wieder zusammenkommen.

Isidore: Des ka wohl net sei; wiar Baura sind wirkle vollauf mit Häbara beschäftigt.

Schw. Bote: Soviel Zeit könnt Ihr schon erübrigen; Ihr werdet doch nicht mit der Laterne im Feld arbeiten.

Sepple: Wiar wolla uns einfinda.

Handels- und volkswirthschaftliche Nachrichten.

Frankfurt, 21. März. [Colonial- und LandesproduktenBericht.] Die jüngste Post von RioJaneiro vom 31. Januar meldete außer einer geringen Preiserhöhung kleine Abladungen nach Europa und einen Vorrath von nur 40,000 Ballen, während starke Regengüsse die Wege unfahrbar gemacht hatten und hierdurch die Zufuhren aus dem Innern forthin erschwert waren. Die Quantität des dort herbeikommenden Kaffee's wird auch dießmal als gering angegeben. — In Hamburg animirte diese RioPost und wurden darauf hin circa 19,000 Ballen Brasil-Kaffee zu einer Besserung von $^1/_{16}$ à $^1/_8$ Schilling umgesezt. An anderen Plätzen dagegen blieb diese Nachricht ohne allen Einfluß. — In England war es mit Kaffee ruhig und unverändert. — Auch in Holland verhielt sich der Kaffeemarkt ruhig, so wie in voriger Woche, bei unveränderten Preisen. Mit Spannung sieht man daselbst der Auction am 23. und 26. c. entgegen. Bei der Ruhe, die in jüngster Zeit in Holland besteht, sollte man denken, das Resultat der Auction dürfte weniger hoch laufen, als dieses befürchtet wird, da ohnehin auch der Moment von Gewicht ist, wo 443,000 Ballen Kaffee im Werthe von circa 22 Millionen Gulden auf einmal sollen verkauft werden. Tritt bloß der Bedarf als Käufer auf, so möchte ein weniger ungünstiges Resultat erreicht werden; concurrirt aber Speculation, dann wird ohne Zweifel der Preis getrieben. Daß die Speculation, troz des hohen Standes von Kaffee, sich betheiligen wird, ist indessen nicht unwahrscheinlich. — Für unsern Plaz wird das Ergebniß der Auction, wie gewöhnlich, die Veranlassung geben zu neuer Regulirung des Preisverhältnisses, welches bisher durchaus nicht mit dem Beziehungswerthe im Einklange war. — Nachdem die am 18 c. in Holland stattgefundene RohzuckerAuction in den geringen Sorten 2½ à 3 fl., und in den feineren bis 5 fl. über die Taxe gelaufen ist, stieg fabricirte Waare gleichfalls im Werthe. Wie viel die Raffineurs, die sich seither ziemlich passiv verhielten, mehr verlangen werden, dieß wird sich bald zeigen. Hier hat man vorerst den Preis um ¼ à 1 Thlr. höher gesezt. — Es ist nicht unwahrscheinlich, daß nach den in unseren Berichten vom 5. Februar und 6. März dargelegten Gründen sich Zucker noch etwas mehr bessern kann, wenn auch durch hohen Preis einige Beschränkung im Verbrauche herbeigeführt wird. Im Detail wurde Anfangs dieser Woche der Preis um 2 kr. erhöht; die neue Besserung von Zucker wird eine abermalige Erhöhung im Kleinverkaufe bald nöthig machen. — Reis bleibt gefragt und die Meinung günstig dafür. In Spanien soll der frühere Eingangszoll wieder erhoben werden, die Reissendungen werden sich also dahin wesentlich verringen. — Gewürze erfuhren einen neuen Aufschlag, seitdem man zu wissen glaubt, daß solche in Amerika frei engehen würden. — Pfeffer stieg ½ fl. per Ctr., Nelken 3 à 4 Cs. per Pfund, Muscatnüsse 10 Cs. per Pfund. Auch Zimmt ist abermals theurer. Die Preisbesserung dieses Artikels beträgt seit Beginn der Steigerung 10 à 12 kr. per Pfund. — Für deutschen Kleesamen bleibt hier Frage gut unterhalten; der Preis ist 39 à 44 fl. nach Qualität. Von Luzerner begegnet man nur noch Kleinigkeiten von inländischer oder geringer französischer Waare; erstere Sorte wird zu 35 à 40 fl., leztere à 48 bis 50 fl. erlassen. Weißer Kleesamen 33 bis 36 fl. — Der Vorrath von Zwetschen räumt bei zu 15½ à 16 fl. — Leinöl, das sich in England etwas billiger gestellt hatte, stieg geschwind wieder auf den früheren Preis von 40 à 41 L. — Hellthran läßt sich etwas billiger beziehen. — Bergerthran erhält sich hoch in Norwegen bei kleinem Vorrathe. — Rüböl sehr stille und scheint etwas weichen zu wollen. — Bei Gelegenheit der bereits 3 Wochen laufenden Londoner Auction von ColonialWolle erlauben wir uns auch ein Wort über diesen wichtigen Artikel in Beziehung auf unser theueres Vaterland; denn streng genommen ist nichts mehr wohlfeil darin, am allerwenigsten aber die Schafwolle. Inländische Schurwolle ist wenig bei den Producenten oder bei den Händlern zu finden und der Vorrath bei den Fabrikanten auch nur gering, sowohl in or-

dinären als mittel und feinen Sorten. Gerberwolle wurde im Ganzen wegen der hohen Fellpreise wenig gemacht und auch diese findet rasch zu hohen Preisen Käufer; deßhalb müssen sich die Fabrikanten, welche Bedarf haben, zum größten Theil auf die eben in London in vollem Gange sich befindende Wollauction oder in den ContinentalSeehäfen mit ColonialWolle versehen. Diese findet übrigens auch auf dieser Versteigerung täglich hohe Käufer und beträgt der Aufschlag gegen voriges Jahr 2 à 3 Pence per Pfund. Bei dem herrschenden Mangel an Waare ist keine Aussicht, daß die Wolle von ihrem Preise zur Schurzeit heruntergehen wird; es sollen sogar schon Lieferungsverträge für die bevorstehende Schur abgeschlossen seyn. (F. J.)

Aus dem Kinzigthal, den 22. März. Man hört allgemein über den hohen Stand der Preise des Viehes und des Fleisches klagen und wirft die Schuld auf die starke Ausfuhr unseres Schlachtviehes. Allerdings ist leztere nicht ohne Schuld; aber zuverlässige Berichte sagen uns, daß im Jahr 1856 an 1424 Stück Ochsen, Kühe und Stiere weniger als 1855 nach Frankreich über Kehl ausgeführt wurden, an Schafen aber 11,925 Stück mehr. Die Ochsen u. dgl. wie die Schafe kamen meistens aus Württemberg. Erstere betrugen im Jahr 1855 an 11,679 Stücke, im Jahr 1856 nur 10,255 Stücke; leztere betrugen 1855 an 28,929 Stücke, 1856 hingegen 40,857 Stücke, eine enorme Zahl, die größtentheils ein Land erzeugt und dabei noch andern Ländern Zusendungen macht. Troz der gehobenen Schweinezucht steht auf unsern Bergen der Preis des geräucherten Speckes, sowie der gemästeten Thiere hoch. Händler machen stets große Sendungen nach der Schweiz und Frankreich; auch bewirkten die verflossenen Nothjahre einen immer noch fühlbaren Rückschlag in der Zucht des Großviehes, und überdies entzogen uns die kriegerischen Verhältnisse im Osten manches Mastvieh. Es ist aber die beste Hoffnung vorhanden, daß bei der so sehr sich hebenden Aufzucht des Rindviehes wohl der Mangel an Mastvieh sich heben und die Fleischpreise billiger werden dürften. (K. Z.)

Von der Elz (Baden), den 17. März. [Die Preise des Hanfsamens] haben sich gehoben. Der Sester wird mit 1 fl. 24 kr. bis 1 fl. 30 kr. bezahlt. Die Hanfpreise selbst stehen sich ziemlich gleich, und können im Durchschnitt zu 22 fl. per Centner notirt werden. — Auch bei uns steigen die Holzpreise. Sowohl Klafter- als Stammholz stehen sehr hoch. Die sogenannten Holländerstämme, welche vor 10 Jahren nicht mehr als 20 bis 24 kr. per Kubikfuß galten, werden jezt mit 36 bis 40 kr. bezahlt. (Freib. Ztg.)

In Egypten hat die diesjährige Baumwollernte kaum die Hälfte des gewohnten Ertrags geliefert.

Crailsheim, den 21. März. [Der Handel mit Rauchwaaren.] Der Rauchhändler Marx von hier hat dieses Jahr gesammelt: 15,000 Hasenbälge, 1000 Fuchsbälge, 350 Iltisbälge, 250 Marderbälge, 3000 Felle von (jedoch zahmen) Kazen, ein RuderBalg, 6 Otterbälge, wozu jedes Jahr noch ein Umsaz von circa 20,000 Kizfellen kommt. Die Hasenbälge gehen zunächst an deutsche Haarschneidereien und das Haar dann nach Amerika. Das Raubzeug wandert nach Rußland, in die Türkei und nach Griechenland, die Kizfälle nach Frankreich, von wo sie als Glacé-Handschuhe für unsere Ziermänner und Damen wieder zurückkommen. Die Preise sind hoch. Füchse werden zu 3 fl. 30 kr., Marder zu 4—6 fl. Kazenfelle zum Theil zu 1 fl. 12 kr. bezahlt. (H. T.)

Von der Tauber den 10. März. Als Beweis des Steigens der Holzpreise mag das eine Beispiel genügen, daß kürzlich ein Klafter eichenes Nutzholz um 38 fl. verkauft wurde, und zwar nach Wertheim, wo ein einziger Käufer im lezten Jahre für 36,000 fl. Geschäfte gemacht haben soll. (Sch. M.)

Mannheim, den 18. März. [KartoffelmehlFabrik.] Während der Bau einer großartigen Kartoffelmehlfabrik zu Mühlburg bei Karlsruhe rasch fortschreitet und, wie wir hören, schon im Laufe dieses Sommers betriebsfertig werden wird, spricht man von der Gründung eines ähnlichen Etablissements in der Nähe der hiesigen Stadt. (Sch. M.)

Aus Algier wird eine vortreffliche Ernte in Aussicht gestellt: die Saatfelder stehen herrlich.

§§ [Handelsbericht aus Paris vom 23. März.] Die milde Witterung, welche aber gestern und vorgestern durch einen ziemlich kalten Nordostwind unterbrochen wurde, kam in der lezten Woche namentlich unsern Ellenwaarenhandlungen zu gut, welche eine Menge Frühlingsstoffe absezten. Dagegen trafen wenige Bestellungen aus dem Auslande bei hiesigen Häusern ein. Der Verkehr in Getreide war in den lezten 8 Tagen unbedeutend, da die Verkäufer sehr zähe sind. Indessen kann ein etwas bedeutenderer Abschlag nicht mehr lange ausbleiben, indem nach allen Berichten vom Lande die Saatfelder schon lange nicht mehr so schön standen als heuer. Der Dinkel steht auf 42 Fr. bis 45 Fr. 50 Cent. per 120 Kilos. Im südlichen Frankreich, besonders in Marseille, Bordeaux und Bayonne zeigt sich ein merklicherer Abschlag, da Spanien und Portugal keine Fruchteinkäufe daselbst mehr machen, und sich jezt bis zur nächsten Ernte mit Vorräthen versehen haben. Auch aus Algerien lauten die Berichte sehr günstig. Die heuer eingesäeten Felder betragen ein Fünftel mehr als in den frühern Jahren und stehen ausgezeichnet. In England neigen sich die Fruchtpreise ebenfalls abwärts. In Rotterdam gingen sie um 3—4 fl. per Last herunter, und auf den belgischen Märkten fand ein ähnliches Sinken statt. Auf hiesiger Schranne ist der höchste Preis für Kernen 37 Fr. 82 Cent. die 100 Kilos und der niedrigste Preis 33 Fr. 92 Cent. Mehl, Mittelpreis 46 Fr. 33 Cent. Haber, höchster Preis 18 Fr. 66 Cent. die 100 Kilos, niedrigster Preis 16 Fr. 66 Cent. — Die Colonialwaaren haben immerfort hohe Kurse; Colonialzucker 146 Fr.; einheimischer Zucker 150 Fr. die 100 Kilos. Nach Kaffee ist bedeutende Nachfrage. In Havre wurden 5130 Ballen Haïti zu 70 Fr. die 50 Kilos verkauft. — Die Baumwollenfabriken in Rouen und Mühlhausen machten ziemlich Geschäfte, die jedoch wenig lohnend sind. Dagegen machten die Fabrikanten in Elbeuf besonders in feinen Zeugen zu Luxuspaletots gute Geschäfte und in Roubaix zeigte sich starke Nachfrage nach Orleans, Satins Chinè und Chambords. — Wolle, Aufschlag um 50 Cent. per Kilo, das je nach Qualität mit 7—10 Fr. bezahlt wird. — Verkehr in Baumwolle belebt, wenngleich die Preise hinaufgehen. Nach Berichten aus NewYork vom 4. März schlug die Baumwolle daselbst um ¼ Cent. auf. — Repsöl 124 Fr. die 100 Kilos; geläutertes 134 Fr. Der Reps ist überall ausserordentlich rar, und man fragt sich, ob der Vorrath an Reps und Repsöl bis zur nächsten Ernte ausreichen werde. — Seife 101 Fr. 50 Cent. die 100 Kilos. — Unschlitt 134 Fr. die 100 Kilos, Abschlag um 50 Cent.

Heilbronn, den 24. März. [Die KaffeeAuktion in Amsterdam.] Nach telegraphischer Depesche war der Ablauf der gestrigen KaffeeAuktion in Amsterdam, wie folgt: grauer, unreiner Java 35 Cs., ordinärer Java 36 Cs., gut ord. 36½ Cs., feinord. Java 37 Cs., mittel, SpeckJava 39½ Cs. Der Preis ist sonach durchschnittlich 2 à 3 Cs. über Taxe gegangen; am Ende der Verkaufung wurden höhere Preise, als am Anfang, bezahlt. Briefliche Nachrichten werden es klarer stellen, welche Ursachen den hohen Ablauf bewirkten. In Rotterdam erwartet man die Verkaufung vom 26. c. in demselben Geiste.

Heilbronn, den 23. März. [Reps- und Oelpreise.] In Folge der eingetretenen milderen Witterung mehrten sich lezte Woche die Angebote von Reps und zeigte es sich, daß hievon noch schöne und große Vorräthe da sind, es wurden zwar einige Parthien gekauft, doch wird sehr zurückgehalten, da Rüböl ohne Begehr und gänzlich vernachlässigt ist, dagegen sind Oelkuchen, die eine bedeutende Besserung der Preise erlitten, sehr gesucht. Rüböl ohne Begehr wird auf 29 fl. gehalten. Leinöl 26 fl. Mohnöl 38 fl. Repskuchen nach Qualität 52—56 fl. Leinkuchen 60 fl. Mohnkuchen 45 fl.

Köln, den 26. März. [Colonialwaarenbericht.] Bei den großen Kaffeeversteigerungen in Holland war die Kauflust ungemein stark und fast Alles wurde zu hohen Preisen rasch begeben. Es ist daher ein neuer Aufschlag die unvermeidliche Folge. Auch raffinirte Zucker wieder höher, weil Rußland sehr bedeutende Quantitäten bezieht. Reis hat guten Abzug zu den bestehenden Preisen. Gewürze wenig Veränderung.

Wien, den 20. März. [Waarenpreise.] Baumwolle. Egyptische. Mako fein pr. Ctr. 53—55 fl.; dito dito halbfein 51—52 fl.; dito gut Merkantil 49—50 fl.; dito dito Merkantil 47—48 fl.; dito dito ordinär Merkantil 44—46 fl.; dito dito ordinär 41—43 fl. — Honig. Roher, ungarischer pr. Ctr. 16 fl. 45 kr. bis 18 fl. 30 kr. Geläuterter, weißer Banater 24 fl. 30 kr. bis 27 kr. Dito strohgelber 19—22 fl. — Leder. Rohleder. Ungarische Ochsenhäute naß à 66 bis 70 Pfd. mit Horn pr. Pfd. 14 bis 14¼ kr. Polnische nasse à 54 und 58 Pfd. 13½ bis 13¾ kr. Kalbfelle, Wiener ohne Köpfe pr. Ctr. 108—110 fl. Dito polnische mit Köpfen 87—90 fl. Schaffelle inländische per 100 Stück 170—175 fl. Dito türkische per 100 Stück 170—178 fl. Gearbeitetes. Pfundleder, schweres von 36 bis 50 Pfd. pr. Ctr. 81—84 fl. Dito mittel von 25 bis 36 Pfd. 80—82 fl. Dito Landleder 77—79 fl. Italienisches Sohlenleder in halben Häuten 85—88 fl. Terzen doppelt eingeseztes 84 bis 86 fl. Dito einfach eingeseztes 87—89 fl. — Unschlitt. Wiener Kernscheiben pr. Ctr. 33—33½ fl. 3000 Ctr. für eine Fabrik gekauft. Wachs. Gelbes Bleiwachs türkisches und russisches kein Vorrath. Dito dito ungarisches Banater pr. Ctr. 105 bis 106 fl. Dito dito Rosenauer 109—110 fl. Dito dito Tarnopoler 111—112 fl.

Donaueschingen, den 18. März. Kernen 14 fl. 40 kr., gem. Frucht 7 fl. 55 kr., Haber 5 fl. 55 kr. per Malter.

Redigirt, gedruckt und verlegt von
Wilh. Brandecker.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg